

Die Kommentarspalten nicht dem Hass überlassen

Interview mit Caspar Weimann

Transkript:

Ja, ich bin Caspar. Ich beschäftige mich mit Radikalisierungsprozessen auf Social Media und wie man sich dagegen - oder was man dagegen tun kann - gegen so Rechtsradikalisierungsprozesse, gegen so Gewalt die online passiert. Und ich komme vom Theater und mache das deswegen mit künstlerischen Mitteln

Du arbeitest an der Schnittstelle von Kunst, Aktivismus und digitaler Öffentlichkeit. Wie hängen diese Bereiche miteinander zusammen?

Die hängen aus meiner Perspektive sehr, sehr eng miteinander zusammen. Über die ganzen Jahre, in denen ich mich jetzt mit Social-Media-Plattformen beschäftige merke ich und zusammen mit dem Team, mit dem ich zusammenarbeite, immer mehr, dass Social-Media-Plattformen eigentlich die größten Theater, die größten Bühnen unserer Wirklichkeit sind.

Also das sind eben nicht nur Orte unserer Öffentlichkeit, Orte unseres Miteinanders. Das sind auch nicht nur krass schlimme Konzerne die ganz, ganz furchtbaren Menschen gehören, sondern es sind auch theatrale Räume, wo es darum geht, welche Leute auf Bühnen gehen, welche Geschichten auf diesen Bühnen erzählt werden und welche Rolle man selbst darin spielt.

Wenn ich ein Profil erstelle auf einer Plattform, dann ist es wie als würde ich in eine Rolle schlüpfen und diese Rolle beteiligt sich an diesem Theater und deswegen kann auch diese künstlerische Arbeit oder diese Theaterarbeit, aus der ich komme, eine besondere Wirkkraft und besondere Perspektive auf diese Plattform entwickeln.

Du kämpfst dafür, den digitalen Raum nicht den Antifeminist*innen zu überlassen. Wieso sind Rechte so erfolgreich auf Social Media?

Also ich kämpfe nicht nur dafür, dass es nicht Antifeminist*innen überlassen wird, sondern - wie du auch sagst - auch nicht so rechten Netzwerken und auch nicht Maskulinisten, also so ganz ganz vielen Menschen, die eigentlich so ein Interesse daran haben, die Öffentlichkeit und auch die Gesellschaft so zu spalten und aus dieser Spaltung Profit schlagen, die also Leute in Radikalisierungsprozesse hineinziehen und sich daraus auch noch einen dicken Lenz verdienen oder eben, ja, ähm Politische Deutungshoheiten sich erkämpfen, also dass man sie dann zum Beispiel wählt oder so.

Und ich glaube, dass diese ganzen Netzwerke deswegen so erfolgreich sind, weil diese Plattformen emotionalisierende und verkürzende Inhalte bestärken. Diese Plattformen wollen ja die Leute, die auf ihnen wandeln, so ja: entertainen. Und das funktioniert halt sehr, sehr gut über Emotionen und darüber zu lernen, wie ich mich in der Welt gerne verhalten möchte oder wie ich durch die Welt mich gerne bewegen möchte oder so.

Und das kann man halt einfach. Und deswegen kann man diese Plattform halt als genau das irgendwie so nutzen. Und das ist auch das Ding, dass so rechte Netzwerke und deswegen auch antifeministische Netzwerke schon immer damit gearbeitet haben, dass sie sich neue Publikationsorgane entwickelt haben und aufgebaut haben, also neue Zeitungen neue Bücher neue Verläge, also sich so mediale Umgebungen kreiert haben, in denen ihnen nicht widersprochen wird, in denen es nicht ein Korrektiv gibt, was es irgendwie einordnet, was da steht, sondern wo ihre Botschaften unwidersprochen irgendwie so stehen können.

Und seit der Etablierung von sozialen Netzwerken als gesellschaftliche Kommunikationstools sind sie extrem erfolgreich geworden, weil ihnen das jetzt wie gegeben wird. Diese Plattformen geben einem die Möglichkeit super schnell bestimmte Zielgruppen zu erreichen super schnell bestimmte Communities zu erreichen und auch unwidersprochen zu sein in dem was man dann so was man dann so vermittelt Genau und ich finde das furchtbar, dass es so ist.

Ich liebe gleichzeitig Social Media Plattformen auch, also ich verbringe sehr, sehr viel Zeit auf ihnen. Was ich aber an ihnen liebe, sind nicht die Plattformen selber, sondern ich liebe daran, dass darüber Kunst zirkuliert, dass darüber Wissen und Wissensaustausch irgendwie so passiert, dass man darüber an Diskursen beteiligt werden kann.

Und ich finde es halt total fahrlässig, wenn wir halt sagen, dass man weggeht von diesen Plattformen und nicht an ihnen teilnimmt und sich damit nicht beschäftigt, weil man dann eigentlich so große Teile und wichtige Teile unseres Miteinanders wie so - ja, so wegnoriert irgendwie. Und deswegen finde ich sozusagen oft, so aus einer künstlerischen Perspektive, finde ich ist es total wichtig, diese Plattformen aktiv mitzugestalten und ganz besonders unser Miteinander auf diesen Plattformen aktiv mitzugestalten.

Wie können wir dem etwas entgegensetzen? Was sind wirkungsvolle Strategien der Gegenrede in Sozialen Netzwerken?

Das ist natürlich eine super komplexe Frage und das ist auf jeden Fall nicht so einfach, aber ich glaube, das erste was man tun kann, ist, dass man dieses Verständnis- dass alles, was auf Social Media passiert, wie auf einer Bühne stattfindet - das kann erstmal helfen, weil ich weiß nicht, ob du das kennst oder ob die Leute, die zuhören, das kennen irgendwie, dass man so in so einer Kommentarspalte unterwegs ist und so das Gefühl hat, ähm Wow, hier gibt's einfach nur Shit in dieser Kommentarspalte hier sind nur spalterische Haltungen drin, hier ist nur Gewalt irgendwie so drin und man sucht so ganz, ganz doll nach dieser einen Haltung, die so vielleicht mehr resoniert mit einem selber oder so, ne?

Und das heißt, man sucht auf dieser Bühne nach Erzählungen und wenn man halt die eigenen Erzählungen oder die Perspektiven, die einem was bedeuten, nicht findet, dann kann man - und ich finde auch, sollte man - sie selber sozusagen, selber so bringen. Und es gibt da zum Beispiel dieses Konzept der empathiebasierten

Gegenrede. Ich würde sagen, dass so innerhalb der letzten, keine Ahnung, zehn Jahre ungefähr, es so auf sozialen Netzwerken total normal geworden ist, es so total zu so 'nem, ja zum...

zum gewohnten Umgang miteinander geworden ist, dass wir uns irgendwie die ganze Zeit rumhassen, dass wir eigentlich die ganze Zeit uns beleidigen und die ganze Zeit fertig machen, wenn wir beleidigt werden, zurück angreifen. Das ist irgendwie so eine Stimmung, die sich so aufgemacht hat oder so eine Dynamik die sich irgendwie aufgemacht hat, auch dadurch, dass wir viel das Gefühl haben, dass wir anonym unterwegs sind im Netz, auch dadurch, dass es einfach die ganze Zeit passiert und deswegen nach und nach normalisiert wird.

Und diese ganze Umgebung die gestaltet, die da manchmal kreiert wird, oft auch in Kommentarspalten, das nennen manche Leute "Umgebung der Missachtung". Manche Leute nennen das "Hassrede". Manche Leute nennen das "mediatisierte Missachtung". Das sind so verschiedene Wörter, die dafür benutzt werden. Und es gibt mittlerweile Studien, die sich damit auseinandergesetzt haben, mit welchen - also was denn eigentlich wirksam ist, wie man denn eigentlich ein mehr Miteinander gestalten kann oder ein zugewandteres ein offeneres Miteinander gestalten kann. Und die haben zu Strategien von der sogenannten Gegenrede erforscht. Vielleicht um das Konzept der Gegenrede kurz zu erklären, ist, dass- Man kann ja Kommentarspalten einerseits moderieren, man kann sich überlegen, wenn ich ein Video hochlade und da sind Kommentare drunter, ich kann mir überlegen, welche Kommentare lösche ich, welche Kommentare lasse ich stehen.

Beim Konzept der Gegenrede geht es eben nicht darum, dass man Kommentare löscht oder so, sondern dass man versucht, sie anders zu kontextualisieren. Also, dass man eben nicht versucht, so wie Stimmen... rauszunehmen aus dem Diskurs, sondern in den Diskurs zu gehen. Und dann ist die Frage, welche Formen der Gegenrede sind effektiv?

Und da gibt es so eine Forschungsgruppe aus der Schweiz, die heißt "Stop Hate Speech". Die haben das so richtig wissenschaftlich erforscht und geguckt und so verschiedene Formen der Gegenrede analysiert. Haben zum Beispiel erforscht wie funktioniert es, wenn man mit Fakten argumentiert, wenn man valide Quellen sozusagen angibt, wie funktioniert es, wenn man mit Humor reagiert. Wie funktioniert es, wenn man so wie "zurückangreift"? Also wenn man zurückbeleidigt? Und die haben eben rausgefunden, dass wenn man zurückangreift, zurückbeleidigt, dass das eher zu noch mehr Vereinzelung, zu noch mehr Spaltung führt und gar nicht gar nicht gut ist. Dass so humorvolle oder faktenbasierte Gegenrede, das hat so einen winzig kleinen Effekt, dass es den Diskurs in der Kommentarspalte ein bisschen verbessert, so winzig klein, aber vergleichsweise viel, viel mehr hilft eben empathiebasierte Gegenrede.

Und was die damit meinen, mit empathiebasierte Gegenrede ist, dass man eigentlich so diesen ersten Impuls, den man manchmal hat, diesen Impuls, dass man jetzt zurückbeleidigt, weil wir das so gelernt haben in dieser Umgebung, dass man den mal so ein bisschen zur Seite tut, dass man den so ein bisschen runterschluckt und halt dann erstmal versucht zu verstehen, woher die Person kommt und ihr dann dort begegnet, aber ohne, dass man sozusagen ihre Haltung wenn sie Hass verbreitet hat, sozusagen bestätigt oder sagt, dass das richtig ist oder so, sondern dann Empathie aufbaut mit der Gruppe die betroffen ist von diesem Hass.

Dass man halt also einerseits sagt, "hey, ich verstehe dass dir dieses Thema total wichtig ist, ich verstehe dass es dir ein Anliegen ist, meine Perspektive darauf ist diese und dein Kommentar oder das, was du geschrieben hast, empfinde ich aber als extrem beleidigend für diese Gruppe.

Und ich kann mir vorstellen, dass du nicht so beleidigt werden willst, dann lass uns doch einfach nicht so beleidigen, sondern in offenen Austausch kommen". Dass man auf diese Art und Weise miteinander online kommuniziert und das ist so was was man richtig trainieren muss. Ich merke das manchmal, ich muss das trainieren wie so ein Muskel. Ich habe aber genau mit dieser Strategie sehr, sehr gute Erfahrungen gemacht, weil es ist eigentlich fast unangreifbar, wenn man für mehr Miteinander für ein empathischeres Miteinander einsteht.

Viele Menschen fürchten, in Diskussionen nicht bestehen zu können, andere haben Sorge, dass sie ins Visier von Rechten geraten und halten sich deshalb lieber zurück. Kannst du diese Bedenken abbauen?

Also erst mal, das kann ich verstehen. Also ganz besonders dann, wenn man zu einer Gruppe gehört, die Marginalisierung erfährt, die vielleicht Formen der Gewalt erfährt, dann macht man dann, also stellt man sich dann, wenn man so neue selbst Kommentare schreibt auf eine Bühne. Weil Kommentarspalten sind ja genauso Bühnen wie die ganzen Social-Media-Plattformen Bühnen sind.

Und wer auf einer Bühne steht, das kann schnell passieren, dass man dann attackiert wird irgendwie. Das ist so eine Gefahr oder so ein Risiko, was man irgendwie eingeht und für das man bereit sein muss. Und wenn man nicht dazu bereit ist, dann ist das total verständlich und total richtig.

Aber was ich zum Beispiel merke, dass es mir hilft, so eine Allyship zu üben, dass ich also versuche, dann ein Ally zu sein in Kommentarspalten, wenn ich nicht direkt von dem Hass betroffen bin und vielleicht dann ein bisschen vorsichtig zu sein, wenn ich von dem Hass betroffen bin. Also ich als weiße Person kann zum Beispiel mega gut in Kommentarspalten hineingehen, in denen so rassistischer Hass irgendwie so passiert und da ganz, ganz viele Kommentare posten und schreiben.

Weil es mich ja nicht direkt betrifft und es mir deswegen nicht so sehr zusetzt irgendwie. Genauso bin ich aber auch angewiesen, wenn zum Beispiel queerfeindlicher Hass in Kommentarspalten passiert, dann fällt es mir nicht so

einfach und nicht so leicht irgendwie kühlen Kopf zu bewahren darin und so diesen Hass irgendwie so abprallen zu lassen an mir.

Also das würde ich da an dieser Stelle irgendwie empfehlen.

Was mir hilft, was aber glaube ich nicht für jede Person der richtige Weg ist, aber es hilft mir auf jeden Fall in der Perspektive, dass dann, wenn ich selber Hass abbekomme in der Kommentarspalte dann... Dann weiß ich, dass dieser Hass, den diese Person mir entgegenbringt oder diese Missachtung, die diese Person mir entgegenbringt ein gelernter Hass oder eine gelernte Missachtung ist.

Diese Person hasst oder missachtet nicht mich, sondern sie hasst oder missachtet das Konzept, was sie von mir hat. Sie hat nämlich gelernt, dass queere Personen, also ich trage jetzt nicht immer das, was ich jetzt gerade trage, ich habe manchmal so Katzenohren auf und ich habe manchmal auch ein bisschen Make-up im Gesicht, und das das triggert Leute manchmal.

Und deswegen beleidigen mich Leute. Wenn mich dann aber Leute beleidigen dann... Weiß ich, die Leute haben ein bestimmtes Bild von queeren Personen und sie haben gelernt, dieses Bild zu hassen und wenn Leute sich so geben, das zu bestrafen. Wenn die Leute mich persönlich kennenlernen würden, wenn sie mit mir Zeit verbringen würden, würden sie das mit einer sehr, sehr großen Wahrscheinlichkeit nicht machen.

Und das heißt, wenn ich dann einen Kommentar bekomme, der eine Beleidigung ist und das mir im Hinterkopf bewahre, dann kann ich auch so ein bisschen kühlen Kopf bewahren und eben nicht so defensiv werden, sondern eigentlich wieder umarmend sein und die Person einladen zu einem Gespräch und so sagen, "Hey, lass uns doch weiter über dieses Thema sprechen, vielleicht können wir ja so drüber sprechen, dass wir uns nicht beleidigen und dass du mich nicht beleidigst, ich versuche dich auch nicht zu beleidigen. Lass uns darauf hinweisen wenn wir das Gefühl haben, dass wir einander beleidigen". Das öffnet manchmal das Gespräch auf eine Weise, wo Leute dann auch merken, ja stimmt, du hast eigentlich recht, also da habe ich total gute Erfahrungen zum Beispiel damit irgendwie so gesammelt. Ein Gedanke der mir halt dann auch hilft, dass in dem Moment, wo ich das dann mache, wo ich es dann schaffe das irgendwie so einzuordnen in dem Moment merke ich, dass ich am eigentlichen Problem arbeite und zwar das ist das Problem, dass Leute diesen Hass gelernt haben. Diesen Hass haben sie gelernt von rechten und antifeministischen Netzwerken, die seit Jahren versuchen unsere Gesellschaft zu spalten und uns zu spalten obwohl wir eigentlich alle im gleichen Boot sitzen und halt irgendwie eigentlich einen gemeinsamen Struggle haben und das ist der, dass wir alle in einem fairen System leben wollen und fair behandelt werden wollen und alle gesehen werden wollen, das holt uns wieder zusammen ins gleiche Boot und das ist glaube ich was, was Leute gut finden.

Dazu muss man auch bereit sein und das entschuldigt den Hass und das entschuldigt die Beleidigung aber nicht, aber es hilft mir zumindest dabei einen Umgang damit zu finden.

Wie lässt sich im digitalen Raum Solidarität organisieren oder aktivieren, wenn jemand angegriffen wird?

Also erstmal, wenn man in Kommentarspalten sehr, sehr viel Gewalt und Hass und Beleidigung findet oder halt eine Person kennt, die davon betroffen ist, die angegriffen wurde, den würde ich jetzt erstmal so Stellen wie HateAid empfehlen. Also es gibt Organisationen, die Betroffene schützen, die auch Betroffene im juristischen Prozess begleiten, die auch anzeigen also die auch sozusagen das so verfolgen können auf eine Weise.

Das ist deswegen gut, weil es dann so in der Kriminalstatistik auftaucht und deswegen vielleicht nachhaltig irgendwelche Lösungen dafür gemacht werden oder gefunden werden können. Aber vor allem geht es erstmal um eine Betroffenenhilfe, was HateAid anbietet und dann zum Beispiel auch psychologische Betreuung und psychologische Beratung anbietet.

Also das würde ich empfehlen. Zum Thema, ob es da so Gruppen gibt oder Netzwerke gibt, die einen da so unterstützen können Da gibt es meines Wissens nach noch nicht so mega viele Gruppen, also es gibt so ein paar Leute, die das aufbauen, zum Beispiel kann man mir schreiben, ich habe eine Gruppe von Leuten, die zusammen Gegenrede organisieren und dann gucken wir, dass wir unterstützen zum Beispiel, also einfach bei Insta schreiben oder so. Ich würde aber, also was ich aber am meisten empfehlen würde ist, dass man mal so ein bisschen diese Social Media Experience, also dieses, wie man Social Media erlebt, eben so ein bisschen so rausholt aus so einem persönlichen Erfahren.

Also weil super viele Leute, wenn sie Social Media Plattformen benutzen machen das ja so alleine auf dem Handy. Und es ist so ein total persönliches Erlebnis. Es würde sich auch für mich komisch anfühlen wenn ich einer anderen Person mein Handy in die Hand gebe, damit sie so mal sich durch meinen Feed oder so swipet. Das würde sich ganz komisch anfühlen.

Und ich glaube: Das kann man ein bisschen auflösen. Was ich zum Beispiel empfehlen würde, ist, sich ab und zu mal einfach mit ein paar Friends zu verabreden; Keine Ahnung wie man es halt manchmal macht, dass man sich abends was trinken geht oder so. Oder einen Spieleabend macht. Aber an einem Abend macht man mal nicht einen Spieleabend sondern einen Abend, wo man zusammen Kommentare schreibt.

Wo man zusammen in Kommentarspalten geht und sich berät wie man jetzt hier... Irgendwie die Stimmung oder das Klima ein bisschen verbessern kann oder so und sich dann so gegenseitig supportet dabei. Damit habe ich irgendwie gute

Erfahrungen gemacht und ich weiß, dass manche Leute das gemacht haben und da richtig viel Spaß irgendwie so mitgemacht haben, weil es für sie auch eine sehr gute Übung war.

Wie fange ich an? Was können erste Schritte sein?

Also ich würde erst mal nochmal den Gedanken hier groß machen wollen, dass man einfach mal beobachten soll, wann man selber in die Kommentarspalten schaut und was man in den Kommentarspalten sucht: dass man vielleicht noch mehr Inhalte sucht, dass man vielleicht auch entertaint werden will von Kommentarspalten oder eben, dass man diese eine Position sucht, die mal sagt, "Hey, das ist irgendwie eigentlich nicht so okay, was da passiert. Oder wollen wir nicht eigentlich anders miteinander umgehen?"

Und wenn man das nicht findet, hilft es für mich manchmal, mir vorzustellen, dass wäre ich jetzt eine andere Person, würde ich mir total wünschen, dass ich das jetzt geschrieben hätte, wenn es mir irgendwie so auffällt. Das heißt, man macht das nicht nur für sich oder auch für diese Person, die der Hass verbreitet, sondern man macht das eigentlich für alle Mitlesenden und das ist ein bisschen aufregend.

Also wenn es einem so ganz, ganz komisch vorkommt oder so, dann kann man sich ja auch ein neues Profil machen, wo man vielleicht nicht irgendwie sofort das Gefühl hat, "oh mein Gott, Hilfe, wenn mir jetzt jemand schreibt, dann kann ich nie wieder auf mein Profil irgendwie so gehen". Dass man es einfach damit ein bisschen macht und ein bisschen ausprobiert, das kann man machen.

Und ich glaube, was auch beim Anfangen hilft, ist, dass nicht jeder Kommentar den man schreibt, nicht alles, was man tut, die ganze Welt verändern muss, nicht alles perfekt machen muss, nicht alles lösen muss, sondern einfach auch mal ...nur ein bisschen Liebe ist, die man irgendwie so da lässt, eine Spur von Liebe ist, die man in dieser Kommentarspalte lässt, weil allein das kann schon total viel bewegen.

Man denkt immer so, man muss so viel wissen, man muss irgendwie die ganzen Statistiken irgendwie so parat haben oder so. Das muss man gar nicht. Man kann einfach nur sagen, "hey, wollen wir nicht anders miteinander umgehen Leute?" oder "mir ist es wichtig, dass wir auf Augenhöhe miteinander reden und uns nicht gegenseitig beleidigen".

Sowas reicht schon, um manchmal die Stimmung ein bisschen zu verändern oder zu verbessern.

Gibt es etwas, das du aus deiner künstlerischen Praxis gelernt hast, das du allen mitgeben würdest, die sich in digitalen Räumen für Vielfalt und Gleichstellung einsetzen?

Ja, je länger ich mich beschäftige mit der Art und Weise, wie rechte und damit meine ich auch rechtsextreme Netzwerke Social-Media-Plattformen benutzen... Also, sie

beballern diese ganzen Plattformen. Rechte Netzwerke arbeiten mit der Strategie, die heißt "Flood the Zone with Shit", also "flute die ganze Zone, den ganzen Raum mit Scheiße" und sie sind wirklich Content-Maschinen.

Sie kreieren Inhalte noch und nöcher. Sie gestalten diese ganzen Bühnen unseres Miteinanders. Ich finde es so gefährlich, dass sie das machen, weil diese Plattform gleichzeitig Räume der Popkultur sind. Räume, wo Pädagogik stattfindet und wir so immer mehr diesen Hass lernen. Immer mehr wird das sozusagen normalisiert in der Gesellschaft.

Man merkt es auch, wie so dann so Menschen aus verschiedenen Generationen das irgendwie so aufnehmen und weiterführen irgendwie. Und ich finde es unter diesem Gesichtspunkt als extrem wichtig, dass sich noch viel mehr Leute, die auch an einem demokratischen Diskurs interessiert sind, an dieser Gestaltung dieser Öffentlichkeiten beteiligen.

Ich kann jede Person verstehen, die sagt, "ja, mir ist das zu viel, ich kann auf diesen Plattformen irgendwie... ich fühle mich da nicht wohl, ich kann das nicht machen". Ich kann das total verstehen und ich finde, dann sollte man es auch nicht machen. Wenn man aber nicht diese Haltung hat und eigentlich bereit ist und eigentlich will, etwas verändern will daran, dann möchte ich allen ganz, ganz viel Mut mitgeben, weil den habe ich auch gebraucht um anzufangen.

Ich kenne das zum Beispiel, das ist auch zum Beispiel was, was ich bei Social Media gelernt habe, auf Social Media Plattformen gelernt habe, es gibt immer was, bevor man so was Neues probiert, wo man so was Neues postet, gibt es so diesen Moment der Vorsicht. Also ich kenne das zum Beispiel, als ich das erste Mal ein Selfie von mir gepostet habe, wo ich dachte, "oh mein Gott, Wie gucken die Leute da drauf?

Bin ich eingebildet oder arrogant, weil ich ein Selfie poste?" Genauso ist es auch bei das erste Mal so ein Gegenrede-Kommentar schreiben. Man hat so Angst davor, wie die Leute reagieren. Man cringet so ein bisschen davor zurück oder so. Und ich glaube, man muss diesen Cringe überwinden. Ich glaube, man muss das überwinden, weil ohne diesen Cringe, ohne dieses Ausprobieren gibt es auch keine Veränderung und Verbesserung in der Welt.

Ohne dass Leute ein bisschen bescheuert sind, ohne dass Leute Fehler machen, ohne dass Leute etwas ausprobieren und dabei auch versagen können, gibt es keine Verbesserung. Und das heißt, ich würde sozusagen allen gern Mut mitgeben, weil ich habe gemerkt, dass ich ihn total gebraucht habe.

Interview: Ulla Scharfenberg

Lizenz: CC-BY-ND-NC 4.0